

[Friedrich Wilhelm Walther]

# Bayern's

# Land und Natur.

*F. W. Walther*



Für die Zöglinge des k. Kadeten-Korps entworfen.

München, 1833  
Gedruckt bey J. Neumann, Neudamm



## 100. Gattung. Schwan (Cygnus).

Schwarzschnäbeliger Sch. (C. musicus, Bechst.; Anas Cygnus, Gmel. L., Schr.; C. melanorhynchus, M. u. W.). Auf der Donau u. dem Bodensee s. selten.

Höcker = Schwan (C. Olor, Anas Olor, Gmel. L., Schr., Bechst., C. gibbus, Bechst., M. u. W.). Man trifft ihn hin u. wieder im gezähmten Zustande an, vielleicht auch wild.

## III. Klasse. Amphibien.

Rothes, kaltes, langsam kreisendes Blut. Athmen durch Lungen, doch nicht taftfest — mit langen Pausen. Lebende Kröten in Stämmen u. Steinblöcken gefunden. Ausdauer in kohlensaurem Gase, der Frösche in Eisschollen. — Theils stumm (Schlangen, Eidechsen, Schildkröten). Mit Füßen u. Fußlose (Schlangen). — Schalen, Schuppen, Schleimhaut. — Amphibien. — Meist thierische Nahrung; viele Schildkröten leben von Vegetabilien. Salamander, der 8 Monate, Schildkröte, die 1½ Jahr fastete. — Dicke Nerven bey kleinem Gehirn. — Starke Reproduktionskraft, z. B. das ausgestochene Auge eines Salamanders wuchs wieder. — Geringer organischer Consensus, wenn ein Glied leidet, leiden nicht alle Glieder bedeutend mit. Frösche ohne Herz hüpfen; Schildkröten mit ausgenommenem Gehirne leben Monate lang, mit abgeschnittenem Kopfe Tage lang. — Waffen: Schilde, Zähne, Gift ic. Keine Kunsttriebe; stumpfsinnig. — Legen Eyer; theils erst dann, wenn das Junge darin ausgebildet ist. — Winterschlaf mehrerer in den kalten u. gemäßigten Zonen. — Metamorphose der Frösche. Zuerst an 3 Monate lang fußlose,

geschwänzte Kaulquappen mit hervorragenden Kiemen. —  
Langes Wachsen u. Leben. Schildkröten leben an 200  
Jahre.

### Ordnungen nach Cuvier:

#### A. Reptilia.

##### Vierfüßige. Eyerlegende.

1. Chelidonii. Schildkröten. — Schildbedeckt. Zahnlos. Schildkröte.
2. Saurii. Eidechsen. — Schuppen. Geschwänzt. Krokodil. Chamäleon.
3. Batrachii. Froschartige. — Schlüpfrige, nackte Haut. Frosch. Kröte. Salamander.

#### 4. B. Serpentes.

##### Schlangen.

Ohne Füße. Schuppen. Giftige mit Giftzahn. Brillenschlange. Klapperschlange.

Bei Anordnung unserer vaterländischen Amphibien soll jedoch einer etwas veränderten Folge, nach Hahn u. Reiter, aus Gründen der Vorzug gegeben werden.

Erste Unterklasse. Amphibien, welche als jung keiner Metamorphose unterliegen.

#### 1. Ordnung. Schildkrötenartige Amphibien.

##### 1. Gattung. Schildkröte (Testudo).

Europäische Sch. (Schildplatte, T. europaea, Schneider; orbicularis, Gmel. L., Schr., lutaria, Gmel. L., eine Varietät). Bewohnt das südliche, aber auch noch das gemäßigte Europa; in Oesterreich (Böhmen), Preußen u. Mecklenburg findet

man sie wild. In Bayern wird sie nur hie u. da in kleinen Teichen gehalten. Das Fleisch wohlschmeckend, aber schwer verdaulich; die Brühe empfiehlt man in hartnäckigen chronischen Husten, bey Lungengeschwüren u. im Scorbut, doch verordnen neuere Aerzte sie nicht mehr.

## 2. Ordnung. Eidechsenartige Amphibien.

### 2. Gattung. Eidechse (Lacerta).

**Kleinäugige E.** (gemeine E.; *L. agilis*, L.; *Seps agilis*, Schr.; *S. caerulescens*, Laurent, altes Männchen, *S. argus*, Laurent., ein Junges).

In fast ganz Deutschland u. Bayern in Gesträuchen, Laub, Moos, alten Steinhäufen, Mauern, Gräben, im freyen Feld u. in Wäldern sehr gemein. Ihr Biß völlig unschädlich; sollen vor den Bienenstöcken die Bienen wegfangen. Viele Feinde: Fuchs, Uhu, Storch, Fleckennatter.

**Roثرückige E.** (*L. rubra*; *Seps ruber*, Laurent., *S. sellatus* R., *S. stellatus*, Schr.). Um München u. in der Oberpfalz in Waldungen u. vorzüglich gern an den Rändern derselben, aber immer etwas selten. Im Fränkischen gar nicht. Klettert gut auf alte Baumstöcke.

**Berg-Eidechse** (*L. montana*, Mikán). Nur in gebirgigen Gegenden, z. B. in den bayrischen Gebirgen, in der Nähe alter Baumstämme.

**Schwarze E.** (*L. nigra*, Wolf). Scheint gebirgige Gegenden zu lieben, ist aber sehr selten. Schr. bemerkte sie auf den Berchtesgadner Alpen, Hahn fand sie bey Tegernsee auf der Grüneckalpe, Koch fieng ein Exemplar bey Cham auf einer hochgelegenen Heide.

**Gelbbäuchige E.** (Wald-Eidechse; *L. crocea*, Wolf; auch vivipara). Um Nürnberg u. in der obern Pfalz in größeren Nadelwaldungen gar nicht selten, gern unter aufgelastertem Brennholze u. an alten Baumstöcken. Auch um Donauwörth schon gefunden.

## 3. Ordnung. Schlangenartige Amphibien.

## 3. Gattung. Viper (Coluber).

**Kupfer-Viper (Kreuz-Viper, Kupferrotter, Kreuz-Otter, Beißwurm; C. Berus, Gmel. L., Schr., C. Chersia, Wolf).** Um Nürnberg gar nicht selten, an feuchten, düsteren Stellen in Wäldern, aber auch an lichten Plätzen, wenn sie mit Heidel- u. Schwarz-Beeren bewachsen sind. Im Sommer zwischen 8 u. 10 Uhr sucht sie freie Plätze, Waldwege u. dgl., wo sie sich zusammengewunden, aber beständig lauernd, sonnt. Sie hat nach Verschiedenheit des Alters 2, 4, 6 bis 10 bewegliche, giftige Hautzähne. Im Gefühl ihrer gefährlichen Waffe weicht sie keinem Geräusch u. beißt, gereizt, sogleich um sich oder sucht ihren Feind in Sprüngen von 3 u. mehr Fuß Höhe zu erreichen, ja verfolgt ihn förmlich. Je größer die Hitze des Tages, desto heftiger die Wirkung des Giftes. Kopfschmerz, Leibreißen, Betäubungen, Ohnmachten stellen sich schnell ein, endlich erfolgt Erbrechen, Durchfall u. starkes Anschwellen des verwundeten Gliedes.

Um Nürnberg vergeht kein Jahr, ohne daß Leute geringeren Standes, welche ohne Fußbekleidung im Walde arbeiten, von solchen Vipern gebissen würden. Von der möglichen Zähmung dieses Thieres gibt Hahn ein Beispiel, wo der Besitzer die Viper ungeschont berühren durfte. Schweine fressen die Kupferviper ohne Nachtheil. Kennlich wird sie leicht durch einen gezackten, kupferrothen Streifen längs des ganzen Rückens, den zu beyden Seiten eben solche Flecken begleiten. Meistens erreicht sie eine Länge von 2 Fuß.

**Sand = Viper (Hornschlange; C. ammodytes, L.).** Ihr eigentliches Vaterland Italien, Dalmatien ic.; es wurden aber vor wenigen Jahren Exemplare dieser äußerst giftigen Viper bey Rosenheim entdeckt. Gern an Gebirgen, an Flüssen u. sumpfigen Orten. Verschlingt Thiere, die dicker sind, als sie selbst, lebt gesellig, schweift des Nachts herum. Winterschlaf, Hautabstreifen, lebendige Junge (?). Biß äußerst ges

fährlich, endet mit gallichtfaulen Fiebern, öfters mit dem Tode.

Schwarze V. (englische V., schwarze Otter, Höhlen-Otter, Teufels-Otter, Weiswurm; C. Prester, L., C. Vipera Anglorum, Laurent.). Nur auf hohen Gebirgen, z. B. den bayrischen Alpen, Böhmerwald, Thüringerwald ic. bey Felsenklüften, unter Steinen, im dichten Moose od. niederen Büschen. Von den Gebirgsbewohnern wird diese für die giftigste aller deutschen Vipern gehalten, was aber einige Naturforscher noch bezweifeln.

#### 4. Gattung. Natter (Natrix).

Ringel-Natter (Natter, Otter, Hausotter, Wasserotter, Unke, gemeine Schlange; N. vulgaris, Laurent. u. Schr.; Coluber Natrix, L.). Ueberall in Bayern, auf Gebirgen u. in ebenen Gegenden, an Teichen, Bächen, auf Wiesen, in Gebüsch, in Gärten, ja zuweilen in Häusern, Ställen u. Kellern. Völlig unschädlich, ja sanftmüthig; schwimmt behende u. bewegt sich sehr schnell. Wirft die Haut jährl. ab; Winterschlaf; Junge aus Eiern; Knoblauchartiger Geruch. Jung lassen sie sich zähmen, als erwachsen aber verschmähen sie gefangen jede Nahrung und sterben nach 8 bis 10 Monaten Hungers. Daß diese Natter den Kühen die Milch aussauge, gehört zu den Fabeln. Das Fleisch dient vielen Thieren zur Speise, kann auch vom Menschen genossen werden u. soll wie Kalbfleisch schmecken.

Flecken-Natter (Oesterreichische, auch Thüringische N., Stein-Otter; N. Coronilla, Schr., Coluber austriacus, L., Coronilla austriaca, Laurent.). Uenthalben in Bayern u. fast ganz Deutschland an steinigen Anhöhen, die mit Gebüsch bewachsen sind, nicht selten. Beißt, gereizt, sehr stark, aber der Biß hat keine Folgen, weil ihr die Giftzähne fehlen.

Wesikulap-Natter (N. Aesculapii, Koch, Coluber Aesculapii, L.). Bisher war nur Italien, Dalmatien u. Oesterreich als das Vaterland dieser, von

den Alten dem Gott Nesculap geheiligten, Natter be-  
kannt, allein im J. 1824 wurden zwey Exemplare  
bey Gottsdorf an der österr. Grenze erschlagen. Hält  
sich gern auf Wiesen nahe bey Flüssen auf, besteigt  
geschickt Bäume, schwimmt gut und durchzieht in kur-  
zer Zeit ganze Gegenden. Bisamgeruch. Leicht zähm-  
bar. Biß unschädlich.

#### 4. Ordnung. Blindschleichartige Amphibien.

##### 5. Gattung. Blindschleiche (Anguis).

Gemeine B. (Bruchschlange, Schuppenschlange,  
Haselwurm, Hartwurm; *A. fragilis*, L., Schr.,  
*Typhlus fragilis*, Koch; die Junge: *A. linea-  
tus*, Laur., Gmel. L., Wolf, *Typhl. lin.*,  
Koch). Muenthalben in Bayern, am häufigsten ober-  
halb München. Winterschlaf. Lebendige Junge. Lang-  
same Bewegung. Leichtes Zerbrechen. Völlig ohne  
Gefahr, ja durch ihre Nahrung sogar nützlich. Läßt  
sich nicht zähmen u. nimmt in Gefangenschaft keine  
Nahrung.

Zweite Unterklasse. Amphibien, welche als jung  
einer Metamorphose unterliegen.

#### 5. Ordnung. Molchartige Amphibien.

##### 6. Gattung. Molch (Salamandra).

Gefleckter M. (Feuer-Salamander, Erd-Salaman-  
der, Wegnarr, Mullwurm; *S. maculata*, Laur.,  
Schr., *Lacerta Salamandra*, L.). Fast in allen  
gebirgigen Gegenden Bayerns, wo schattige Laubwälder  
u. kalte, von Quellen durchschnittene Thäler sind,  
in vorzüglicher Menge im Sumpfe des Reichswaldes  
im Rheinkr. Während der Sonnenhitze verbirgt er  
sich u. kommt nur zur Abendzeit u. bey warmen Res-  
gen zum Vorschein. Kann lange Zeit im Wasser le-  
ben u. hungern. Winterschlaf. Keine Stimme. Lang-  
samen Gang. Abgeschnittene Theile ersetzen sich. Daß  
der Molch giftig sey u. daß er im Feuer leben könne,

sind Fabeln. Nur in schwachem Kohlfener kann er eine zeitlang ohne Schaden bestehen, indem er durch den Mund und kleine Oeffnungen der Warzen seines Körpers einen Saft ausspricht, der die nächste Gluth um ihn mindert. In Zuckergläsern zeigt er das Wetter an. Durchaus unschädlich. Ehemals in Apotheken häufig gebraucht.

Schwarzer M. (*S. atra*, Laur., *Schr.*, *Lacerta atra*, Wolf, *Salamandra fusca*, Laur., ein im Weingeist verbliehenes Exemplar). Auf beynabe allen bayr. Alpen in einer Höhe von ungefähr 1000 Fuß u. zwar bey trübem, regnerischem Wetter oft so häufig, daß man bey jedem Fußtritte besorgen muß, eines dieser Thiere zu zertreten. Unschädlich.

### 7. Gattung. Triton (Triton).

Gefämmter T. (Wassersalamander, Sumpfsalamander; *T. cristatus*, Laur., *Schr.*, *Lacerta palustris*, Wolf; *T. Gesneri* u. *carnifex*, Laur., sollen jüngere Thiere seyn). Beynabe in allen Gegenden Bayerns in reinen u. trübem Teichen, Brunnen u. Quellen, öfters in Pfützen u. Kellern. Winterschlaf. Träge Thiere, die zu Lande nur langsam fortkommen, aber desto besser schwimmen. Unter dem Wasser können sie nicht lange ausdauern. Auffallende Reproduktionskraft. Ihr ägender Schaum soll Schmerzen verursachen. Viele Alters- u. Geschlechts-Varietäten. Von Vögeln werden sie nicht gefressen.

Teich-Triton (Kleiner Wassersalamander; *T. palustris*, *prasinus*, *carnifex*, Laur.; *Salamandra exigua*, Laur., *Proteus tritonius*, Laur.; *Seps sericeus*, *Schr.*; *Lacerta taeniata*, Sturm).  
Wie der Obige.

Alpen-Triton (Brunnen-Triton, fl. Wegnarr; *T. alpestris*, Laur.). Auf fast allen Alpen Bayerns, hier u. da auch in niedrigen Gegenden. Sonst wie bey den Obigen.

## 6. Ordnung. Froschartige Amphibien.

### 8. Gattung. Kröte (Bufo).



**Gemeine K.** (Krotte, Kruth, Hietsch; *B. vulgaris*, Laur., Schr.; *Rana Bufo*, L.). Uuenthalb-  
ben. Außerordentlich zähes Leben. Winterschlaf. Giftig ist die Kröte nicht. Die ihr früher zugeschriebenen  
Arzneykräfte sind nicht mehr beglaubigt, aber gegen  
den Erbgrind wurde sie erst neuerdings anempfohlen  
u. Landleute haben in Hinsicht auf ihr Vieh noch  
manchen Aberglauben in Beziehung auf die Heilkräfte  
der Kröten.

**Unken-Kröte** (Unke, Hausunke, Kreuzkröte, Land-  
kröte, Röhrling; *B. Calamita*, Schr., Laur.;  
*Rana Bufo Calamita*, L.; *Rana portentosa*,  
Blumenbach, Wolf). Beynahe in allen Gegenden.  
Lebt gesellig. Winterschlaf. Gestank wie von ange-  
zündetem Schießpulver. Ihre Stimme bekannt. Fas-  
sel von der Hausunke. Ehemals bereitete man aus  
ihr ein Del, welches gegen Sicht und gelähmte Glie-  
der gebraucht wurde.

**Grüneschecke K.** (Grüne K., veränderliche K.;  
*B. viridis*, Laur., Schr., Koch; *Rana variabi-  
lis*, Wolf). Um München findet sie sich gar nicht,  
um Nürnberg selten, um Regensb. so häufig wie die  
gem. K. Lebhaft wie der Frosch.

#### 9. Gattung. Broke (Bombina).

**Feuer-Broke** (Feuerkröte; *B. ignea*, Koch; *Rana  
Bombina*, L., *Bufo Bomb.*, Schr., *Bufo igneus*,  
Laurent., *Rana Rubeta*, L., Schr., eine Junge).  
Kommt in allen Gegenden Bayerns, in manchen in  
erstaunlicher Menge, vor u. zwar in Teichen, Pfützen,  
im Herbst gewöhnlich auf dem Lande.

**Knoblauch-Broke** (Wasserkröte, *B. fusca*, Koch,  
*Rana fusca*, Wolf, *Rana Bufo fuscus*, Gmel.  
L., *Bufo fuscus*, Laur., Schr.). Um Nürnberg  
keine Seltenheit, um München sehr selten, um Re-  
gensb. gar nicht. Allzeit in Wassern. Gereizt soll  
diese Broke einen Knoblauchgeruch verbreiten, daß  
einem die Augen übergehen. Störche verabscheuen  
diese Nahrung.

10. Gattung. Frosch (*Rana*).

Grasfrosch (Brauner Gr., Landfrosch, stummer Frosch; *R. temporina*, L.; *R. muta*, Laur., Schr.). Allenthalben im Sommer auf dem Lande, im Frühl. im Wasser. Vermehrung bis zur Landplage; Hervorkommen nach warmen Regen, daher: Froschregen. Froschlaichpflaster. Hinterschenkel werden gespeist.

Esbarer F. (grüner Wasserfrosch, gemeiner Frosch; *R. esculenta*, L., Schr.). In allen Wassern. Winterschlaf im Schlamme. Ihre Stimme in lauen Frühlingsnächten weit hörbar. Ihr Gesicht u. Gehör besonders scharf. Sie sollen Mäuse, kl. Vögel (z. B. junge Enten), Forellen u. andere Fische bewältigen, ja sogar über Hechte Herr werden. Froschlaichpflaster. Schenkel als Fastenspeise von einigen Aerzten als Blutreinigungsmittel empfohlen, von anderen für ungesund erklärt.

11. Gattung. Laubfrosch (*Hyla*).

Grüner L. (*H. viridis*, Laur., Schr.; *Rana arborea*, L.). Während des Sommers auf Bäumen u. Gesträuchen; s. Winterschlaf hält er im Schlamme. Im May u. Juny ist ihr gellendes Geschrey in den Nächten weithin hörbar. Kündigt in Zuckergläsern das Wetter an. Die Sage, daß das Halten eines Laubfrosches, bis er gestorben, das Schwitzen der Hände vertreibe, erklärt Hahn als grundlos.

## IV. Klasse. Fische.

Rothes, kaltes Blut. Stumm, da sie statt Lungen Kiemen haben, die bey den Grätenfischen unter den Kiemendeckeln liegen, welche Deckel bey mehreren Knorpelfischen fehlen. Athmen die im Wasser aufgelöste Luft durch den Mund in die Kiemen ein, und durch die Kiemenöffnung wieder aus. Kein Hals. — Meist fleischfressend; der Mund einziges Organ zum Ergreifen der